

Militärmedizin gründet Ausbildungszentrum

Vom 30. März bis zum 2. April 2011 erstrahlte das Lilienberg Unternehmerforum im Glanz der Uniformen aus aller Herren Länder. Das Internationale Komitee für Militärmedizin gründete in Ermatingen ein neues Ausbildungszentrum, das seinen Sitz irgendwo in der Schweiz haben wird. Der Oberfeldarzt Andreas Stettbacher setzte den 60-jährigen Zürcher Chirurgen, Professor und Obersten Hans-Ulrich Baer als ersten Direktor ein.

Stellvertretender Direktor wird der Thurgauer Berufsoffizier Oberst Martin Bächtold. Mit dem Nationalrat und Obersten Thomas Fuchs, dem Obersten Aron Moser, Leiter des Lilienberg Unternehmerforums, und den Obersten Baer, Bächtold und Christian Zogg traten in Ermatingen gleich fünf Schweizer Sanitätsobersten auf.

Zum Wohl der Krieger

Was ist das Internationale Komitee für Militärmedizin? Gegründet 1921 in Brüssel, fördert das Komitee in der ganzen Welt das enge Zusammenwirken der Armeesanitätsformationen.

So wie Henri Dunant 1859 nach der grausamen Schlacht von Solferino das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ins Leben gerufen hatte, erkannten nach dem Ersten Weltkrieg die beiden Ärzte William Bainbridge (USA) und Jules Voncken (Belgien), dass die Kooperation aller Sanitätskorps dringend nötig war – zum Wohl der Kombattanten aller Armeen.

Das *International Committee of Military Medicine* (ICMM) umfasst heutzutage 104 Staaten. Das Hauptziel lautet, die Sani-

tätstruppen der Mitgliedsländer zu einer sinnvollen Zusammenarbeit zu befähigen. Angestrebt wird eine gemeinsame, hochstehende Ethik, die das Leiden im Krieg lindern soll.

Der Eid des Hippokrates

«Die Grundlage allen Denkens und Handelns besteht darin, dass wir gefangene fremde Verwundete ebenso gut pflegen wie eigene», erläutert der chinesische Grossoberst Min Yu (in China ist ein Grossoberst ein Brigadier).

«Ja, das fällt manchmal schwer», wirft der britische Navy-Captain Neil Butterfield ein, «aber der Eid des Hippokrates verpflichtet uns dazu. In Afghanistan kommt es immer wieder vor, dass wir nach einem blutigen Gefecht nicht nur unsere eigenen Soldaten bergen, sondern auch Taliban-Kämpfer.»

In den Verwundetennestern, Sanitätsstützstellen und Feldlazaretten sei es die Regel, dass neben einem Alliierten ein Taliban liege. Rami Sagi, ein Arzt aus Tel Aviv, berichtet, die israelische Sanität habe in allen Kriegen und Aufständen arabische Ver-



Oberst Baer nach der Amtseinführung.

letzte gleich behandelt wie israelische. Und arabische Tagungsteilnehmer legen Wert auf die umgekehrte Feststellung.

Wer geglaubt hatte, er begegne auf dem Lilienberg nur Ärzten, der sah sich getäuscht. An der Konferenz ging es vorran-



Divisionär Peter Eichenberger, langjähriger Oberfeldarzt und Vorgänger von Gian-Piero Lupi.



Drei Sanitätsobersten auf einen Schlag: Nationalrat und Oberst Thomas Fuchs, Oberst Aron Moser, Leiter des Lilienberg Unternehmerforums, und der Berufsoffizier Martin Bächtold.



Stabsadj Christian Wiesli, Chef Betrieb/Ausbildung Militärmedizinische Region 4.

gig um die Ethik der Militärmedizin. Deshalb hatte Oberst Baer Experten aus verschiedenen Disziplinen eingeladen.

So gaben Militärärzte, Chirurgen, Ethiker und Rechtsgelehrte der Tagung das Gepräge. Und auch die Themen der Arbeitsgruppen belegen die Vielfalt des berufsethischen Ansatzes:


- Plenarsession I: Die Behandlung von Kriegsgefangenen.
- Plenarsession II: Der Schutz des Roten Kreuzes in asymmetrischen Kriegen.

- Plenarsession III: Militärmedizinische Dilemmata in der Katastrophenhilfe und in humanitären Missionen.
- Plenarsession IV: *Law of Armed Conflict Rules and Regulations* (Regeln und Regulative des Kriegesrechtes).

Übereinstimmend Lob

Unisono beurteilten die Tagungsteilnehmer den Inhalt und den Ort der internationalen Konferenz als sehr positiv. Der frühlingshafte Lilienberg bot den glanzvol-

len Rahmen, und intellektuell liess die Tagung nichts zu wünschen übrig. Auch die Gründung des Ausbildungszentrums fand eine gute Aufnahme. «Wir sind glücklich über die neue Institution, die unsere Anliegen auch zwischen den Konferenzen hochhält» (Captain Butterfield).

Wo die Ausbildung stattfinden wird, ist noch offen. «Hans-Ulrich Baer und ich wären gerne im Reppischtal», hält Martin Bächtold fest, «so nahe an der MILAK zu sein, wäre von Vorteil.» *fo.* 



Oberfeldarzt Stettbacher fand Lob für den Lilienberg und den Thurgau.



Der israelische Oberstleutnant Rami Sagi, ein überaus kundiger Mann.



Einen Akzent setzte Bin Hussein Khairuddin aus Malaysia mit seiner Frau. Mit dem Glacier-Express fuhren die beiden Gäste von Chur nach Brig.



Nochmals Oberst Khairuddin. Die Waffenfarbe ist am Gurt erkennbar.



Der südafrikanische Anwalt, Jurist und Oberst Johan Crouse.



Brigadier Dahinden, Chef Internationale Beziehungen Verteidigung, mit den Divisionären Marcel Merlin (Frankreich) und Jacques Sanabria (Belgien).



Hptm Zhang Yuan Jing (China), Adjutant und Verbindungs-offizier.



Neil Butterfield, Royal Navy. Das Rot auf den Patten gilt dem Arzt.



Der saudiarabische General Al Shayea und der chinesische Grosseberst Min Yu. Al Shayea legte Wert darauf, sein Land habe Bahrain nicht besetzt, sondern sei «zu Hilfe gekommen».



Aus Indonesien waren Oberst Heri Priatna und Generalmajor Mariono Reksoprodjo in die Schweiz gereist. Priatna dient in Jakarta als Aide-de-Camp (Adjutant) des Generals.